

Buchbesprechungen

Source: Willdenowia, 37(1) : 377-383

Published By: Botanic Garden and Botanical Museum Berlin (BGBM)

URL: <https://doi.org/10.3372/wi.37.37127>

BioOne Complete (complete.BioOne.org) is a full-text database of 200 subscribed and open-access titles in the biological, ecological, and environmental sciences published by nonprofit societies, associations, museums, institutions, and presses.

Your use of this PDF, the BioOne Complete website, and all posted and associated content indicates your acceptance of BioOne's Terms of Use, available at www.bioone.org/terms-of-use.

Usage of BioOne Complete content is strictly limited to personal, educational, and non - commercial use. Commercial inquiries or rights and permissions requests should be directed to the individual publisher as copyright holder.

BioOne sees sustainable scholarly publishing as an inherently collaborative enterprise connecting authors, nonprofit publishers, academic institutions, research libraries, and research funders in the common goal of maximizing access to critical research.

Neuerscheinungsnotizen

Borodina-Grabovskaya, A. E., Grubov, V. I. & Mikhailova, M. A.: *Nymphaeaceae - Ceratophyllaceae, Ranunculaceae - Berberidaceae, Menispermaceae*. – In: Grubov, V. I. (Ed.), Plants of Central Asia. Plant collections from China and Mongolia, Band 12 [englische Übersetzung von: Rasteniya Tsentral'noi Asii, 12. *Nymphaeaceae - Ceratophyllaceae, Ranunculaceae - Berberidaceae, Menispermaceae*, St.-Petersburg, 2001]. – Enfield: Science Publishers, 2007. – ISBN 978-1-57808-441-8. – xii + 194 S., 8 sw. Tafeln, 4 sw. Verbreitungskarten; Harteinband. – Preis: USD 44,50.

Filatova, N. S.: *Compositae (Anthemideae)*. – In: Grubov, V. I. (Ed.), Plants of Central Asia. Plant collections from China and Mongolia, Band 14a [englische Übersetzung von: Rasteniya Tsentral'noi Asii, 14a. *Compositae (Anthemideae)*, St.-Petersburg, 2003]. – Enfield: Science Publishers, 2007. – ISBN 978-1-57808-422-7. – xii + 178 S., 6 sw. Tafeln, 8 sw. Verbreitungskarten; Harteinband. – Preis: USD 49,30.

Grubov, V. I.: *Plumbaginaceae, Oleaceae, Buddlejaceae, Gentianaceae, Menyanthaceae, Apocynaceae, Asclepiadaceae*. – In: Grubov, V. I. (Ed.), Plants of Central Asia. Plant collections from China and Mongolia, Band 13 [englische Übersetzung von: Rasteniya Tsentral'noi Asii, 13. *Plumbaginaceae, Oleaceae, Buddlejaceae, Gentianaceae, Menyanthaceae, Apocynaceae, Asclepiadaceae*, St.-Petersburg, 2002]. – Enfield: Science Publishers, 2007. – ISBN 978-1-57808-421-0. – xii + 154 S., 4 sw. Tafeln, 5 sw. Verbreitungskarten; Harteinband. – Preis: USD 47,60.

Gusev, Yu. D. & Kozhevnikov, Yu. P.: *Amaranthaceae - Caryophyllaceae*. – In: Grubov, V. I. (Ed.), Plants of Central Asia. Plant collections from China and Mongolia, Band 11 [englische Übersetzung von: Rasteniya Tsentral'noi Asii, 11. *Amaranthaceae - Caryophyllaceae*, St.-Petersburg, 1994]. – Enfield: Science Publishers, 2007. – ISBN 978-1-57808-123-3. – x + 138 S., 10 sw. Tafeln, 7 sw. Verbreitungskarten; Harteinband. – Preis: USD 38,10.

Herrera Arrieta, Y. & Peterson, P. M.: *Muhlenbergia (Poaceae)* de Chihuahua, México. – Sida, Botanical Miscellany, Band 29. – Fort Worth: Botanical Research Institute of Texas, 2007. – ISBN 978-1889878-16-4. – x + 110 S., 57 sw. Abb., 1 farb. Abb., broschiert. – Preis: USD 25,-.

Buchbesprechungen

Bruyns, Peter V. : Stapeliads of southern Africa and Madagascar, Bände 1-2. – Hatfield: Umdaus Press, 2005. – ISBN: 1-919766-37-5 (Band 1), 1-919766-38-3 (Band 2). – vi + 330 S. (Band 1) + 275 S. (Band 2), über 1000 Farbphotographien + 200 Strichzeichnungen + 200 Verbreitungskarten; Leineneinband. – Preis: ZAR 1740,-.

Die zwei stattlichen Bände stellen einen echten Meilenstein auf dem Weg zu einer profunden Kenntnis der taxonomisch schwierigen Gruppe der Stapelien und ihrer 19 nächstverwandten Gattungen (*Asclepiadaceae*, heute *Apocynaceae* subfam. *Asclepiadoideae*) dar. Erstmals seit der kompletten Revision der sukkulenten Arten durch White & Sloane (1937), welche diese Pflanzen indes nie an ihren Standorte studiert hatten, liegt hier ein vergleichbares, in Text und Illustration wie auch taxonomisch-nomenklatorisch aber noch weit vollständigeres Werk vor. Nicht wirklicher ver-

gleichbar ist es mit dem kurz zuvor von Albers & Meve (2002) publizierten (Band 3. *Asclepiadaceae*) des Sukkulenten-Lexikons, das ohne geographische Begrenzung aber summarisch bereits einen guten Überblick über die aktuelle Taxonomie und Nomenklatur der in Kultur befindlichen Arten gibt, mit Abbildung nur ausgewählter Arten. Auf beide Werke wird man von Fall zu Fall bei Fragen zu den sukkulenten Fliegenblumen, gleichgültig ob als Asclepiadaceen oder schon als Apocynaceen, gerne zurückgreifen. Um das absolut monographische "Stapeliads" von Bruyns wird man aber als Pflichtlektüre bei ernsthafter Beschäftigung mit dieser Gruppe nicht herumkommen.

Botanikern und Sukkulentenfreunden ist Peter Bruyns seit Jahren als – oft per Fahrrad – weit gereister und risikofreudiger Feldforscher, hervorragender Zeichner und Pflanzenphotograph, zudem aber als scharfsinniger und kritischer Systematiker und Taxonom mit einer eindrucksvollen, klassisch taxonomisch tiefeschürfenden Publikationsliste gut bekannt. Nicht weniger als 25 Jahre intensive Felderfahrung zusammen mit Beobachtung in Kultur und umfangreichen Herbar- und Literaturrecherchen sind hier zu einer glücklichen Synthese in zweifellos nur selten erreichter Vollständigkeit und Qualität zusammengefasst.

"Stapeliads" umfasst die im englischen Sprachraum so bezeichnete Gruppe spezialisierter Fliegenblumen, die hochsukkulente Vertreter der bis 1991 *Stapelieae* genannten Tribus, jetzt aus Prioritätsgründen *Ceropegieae*. Es sind die überwiegend blattlosen, gerippt bis warzigen Stammsukkulente Vertreter aus der engeren Verwandtschaft der Gattung *Stapelia* L. Das Verbreitungsgebiet dieser Gruppe liegt schwerpunktmäßig in den Trockengebieten Afrikas und reicht von der Südspitze Afrikas bis ins Mittelmeergebiet und ostwärts über Arabien und Indien bis Myanmar. Bruyns hat, trotz umfangreicher Kenntnis der Gruppen, über das südliche Afrika hinaus bewusst auf die Behandlung aller Taxa verzichtet, um an Qualität und Vollständigkeit der Bearbeitung keine Abstriche machen zu müssen. Von den rund 330 bekannten Arten aus 20 Gattungen insgesamt kommen 182 Arten in dem hier als südliches Afrika umgrenzten Bereich (von Namibia bis Mosambik südwärts) und in Madagaskar vor.

Den praktische Nutzen dieses Werks, nebst der ästhetischen Befriedigung, Biodiversität im wahren Sinne des Wortes wirklich fachmännisch präsentiert zu bekommen, wird wohl jeder Biologe sehr schnell erkennen, der eine Pflanze dieser Gruppe bestimmen möchte. Auch ohne Kenntnis der speziellen Terminologie der Blütenorgane und ohne Rückgriff auf die notwendigerweise darauf basierenden, allerdings klaren und übersichtlichen Bestimmungsschlüssel, erlaubt diese Monographie eine erfolgreiche Pflanzenbestimmung. Immerhin sind Blüten dafür Voraussetzung, denn allein dort sind die für die Identifizierung notwendigen Merkmale zu finden. Zu verdanken ist der unbestreitbare Nutzen des Werks nicht zuletzt den über 1000 Fotos, 200 Federzeichnungen aus der Hand des Autors und 200 Verbreitungskarten. Die überaus detaillierten, zeichnerischen und photographischen Illustrationen berücksichtigen oft auch die Variationsbreite, was bei der Benutzung des Buchs für Bestimmungsarbeiten besonders nützlich ist.

"Stapeliads" ist von Spezialisten sukkulenter Pflanzen, Botanikern wie Sammlern und Kultivateuren praktisch einhellig mit größtem Lob versehen worden. Taxonomische und nomenklatorische Anmerkungen finden sich an anderer Stelle bereits aus berufener Feder. Einer weiteren Verbreitung des Werks sollte der Preis nicht im Wege stehen, der angesichts der hervorragenden Ausstattung selbst der Standardedition und der Informationsfülle und reichen Bebilderung durchaus im Rahmen liegt.

Beat Ernst Leuenberger

Flora of North America Editorial Committee (Ed.): Flora of North America north of Mexico. Volumes 19, 20, 21. – New York: Oxford University Press, 2006. – ISBN 978-0-19-530563-0, 978-0-19-530564-7, 978-0-19-530565-4. – 579 + 666 + 616 S., zahl. sw. Abb. und Verbreitungskarten, Harteinband. – Preis USD: 95,-.

Mit 418 Gattungen und 2413 Arten bilden die Korbblütler die artenreichste Blütenpflanzenfamilie in Nordamerika, von den Herausgebern verstanden als USA (ohne Hawaii), Kanada und Grönland. Die Veröffentlichung einer neuen Gesamtbearbeitung ist daher ein wesentliches Er-

eignis für die Synantherologie, und das, obwohl die Korbblütler dieses Gebiets verglichen mit den mittel- und südamerikanischen Arten recht gut erforscht waren.

90 Autoren haben einen Text von insgesamt 1861 Druckseiten verfasst, 15 Gutachter haben die Beiträge geprüft; hinzu kommen 25 dankenswerterweise auch namentlich genannte Helfer, insbesondere Illustratoren, Assistenten und Textarbeiter, die an dem großen Opus mitgewirkt haben. Zu jeder behandelten Art werden nicht nur Beschreibung, Synonymie und Kommentare gegeben, sondern auch eine Verbreitungskarte und in vielen Fällen schwarzlinige Strichzeichnungen; am Ende der Gattungsbeschreibungen finden sich ausführliche Literaturangaben. Besonders Respekt zollt der Rezensent den Schlüsseln, sowohl zu den Subtriben (Band 19: 10-12) wie zu den künstlichen Gruppen und Gattungen (Band 19: 13-69). Auf ausgezeichnetem Papier gedruckt, in drei solide Bände gebunden ist die Bearbeitung ohne Zweifel ein Fest für jeden Compositen-Forscher. Gewidmet sind die drei Bände dem Hauptherausgeber Theodore M. „Ted“ Barkley, Botanical Research Institute of Texas in Fort Worth, der auch die Finanzierung des Werkes sicherstellte, aber seine Veröffentlichung nicht mehr erlebt hat.

Es mag von Interesse sein, die Bearbeitung der *Cichorieae* in der Flora of North America mit dem Beitrag des Rezensenten zum eben erschienenen Handbuch „Families and Genera of Vascular Plants“, Band 8 hinsichtlich der Gattungsumschreibungen zu vergleichen. Bei den neuweltlichen Gattungen wird in der Flora of North America abweichend *Microseris* in mehrere Teile zerlegt und die monotypische Annuelle *Prenanthea exigua* von *Lygodesmia* getrennt; bei den altweltlichen Gattungen wird in der Flora of North America lediglich *Lactuca* und *Mulgedium* getrennt voneinander gehalten. In der nicht, oder kaum auf molekulare Merkmale aufbauenden Systematik ergibt sich somit eine überraschend weitgehende Übereinstimmung bei den Gattungsgrenzen dieser problematischen Tribus.

Hans Walter Lack

Heywood, V. H., Brummitt, R. K., Culham, A. & Seberg, O.: Flowering plant families of the world. – Kew: Royal Botanic Gardens, 2007. – ISBN 978-1-84246-165-5. – 424 S., über 1000 teilw. farb. Abb., 506 Verbreitungskarten; Harteinband. – Preis: GBP 27,95.

Der Vorgänger dieses Werkes, „Flowering plants of the world“ (Ed. V. H. Heywood; Oxford University Press, Oxford, etc., 1978; ed. 2, id., 1993) [deutsche Übersetzung: „Blütenpflanzen der Welt“, Birkhäuser Verlag, Basel, 1982] erfreute sich als wohlillustrierte, leicht zugängliche Gesamtdarstellung der Angiospermen-Familien bei Laien ebenso wie bei Studenten und Fachwissenschaftlern großer Verbreitung und Beliebtheit. Die 1993 erschienene 2. Auflage des englischen Originals unterschied sich nur durch Änderungen im Detail von der inzwischen vergriffenen 1. Auflage und konnte so damals schon den Fortschritten der Systematik (v.a. jener der Monokotyledonen) nicht Rechnung tragen. Die seither insbesondere aufgrund der zahlreichen molekular-phylogenetischen Untersuchungen erzielten neuen Einblicke in die Stammesgeschichte der Angiospermen und die entsprechend umfangreichen Änderungen in der Angiospermen-Systematik ließen die jetzige Aktualisierung des Werkes zu einer komplette Neufassung unter Verwendung des Abbildungsmaterials und Teilen des Textes werden.

Der tiefgreifende Wandel, der in den knapp 30 Jahren zwischen beiden Werken in der Angiospermen-Systematik stattgefunden hat, lässt sich anschaulich durch die Zahl der behandelten Familien ausdrücken: Die Autoren aus Reading (Heywood, Culham), Kew (Brummitt) und Kopenhagen (Seberg), unterstützt von weiteren 25 Spezialisten, meist aus Kew, gliedern die Angiospermen in 506 Familien, das Vorgängerwerk hingegen anerkannte nur 306 Familien. Die kleine Änderung im Titel ist weniger Ausdruck einer Änderung der Ausrichtung gegenüber dem Vorgänger als eine angemessene Präzisierung des Inhalts. Das Werk konzentriert sich auf die Beschreibung und Umgrenzung der Familien, wobei es sich im Wesentlichen auf das neueste System der „Angiosperm Phylogeny Group“ (APG II 2003 in Bot. J. Linn. Soc. 141: 399-436 und Soltis, D. E. & al. 2005: Phylogeny and evolution of angiosperms. Sunderland, Mass.) bezieht. In der Entscheidung, welche Taxa als eigenständige Familien aufgefasst werden sollten,

gehen die Autoren aber in nicht wenigen Fällen eigene Wege. Dies wird in der systematischen Übersicht der Angiospermen nach Soltis (l.c.) auf den Seiten 10-12 transparent gemacht und im Abschnitt zur jeweiligen Familie diskutiert. In Unterschied zum Vorgänger werden die Familien in alphabetischer Reihenfolge behandelt, was nicht nur ihre Auffindung erleichtert, sondern auch angesichts der weiterhin im Fluss befindlichen Angiospermen-Systematik eine vernünftige Entscheidung ist. Letzteres mag auch der Grund sein, warum die Autoren die Familien noch ganz traditionell jeweils innerhalb der Mono- und Dikotyledonen s.l. anordnen.

Das Format wurde mit 310 × 235 mm gegenüber dem Vorgänger etwas vergrößert, der Seitenumfang ist um 88 Seiten angewachsen, der 3-spaltige Seitenaufbau wurde beibehalten, das Layout insgesamt wirkt aber frischer durch die Auflösung der im Vorgänger strikt halb- oder ganzseitigen Abbildungstafeln und nun flexibleren Einbettung der Abbildungen in die Seite. Geringfügig redigiert, wurde der bewährte illustrierte Glossar (S. 13-22) übernommen. Die praktischen Verbreitungskarten erscheinen in neuem Layout. Der Aufbau der Texte zu den einzelnen Familien entspricht dem Vorgänger und umfasst in der Regel Abschnitte zu Verbreitung, Beschreibung, Klassifikation und Nutzung. Eine bedeutsame Änderung, die den Nutzen des Werkes deutlich erhöht, sind die Angabe der wesentlichen Literaturquellen insbesondere zur Klassifikation der Familie am Ende jedes Familienkapitels.

Das vorliegende Werk darf zu recht für sich in Anspruch nehmen, das erste zu sein, das eine umfassende Darstellung aller Angiospermen-Familien auf der Basis des Systems der APG gibt. Die wiederum vorbildliche Verbindung von Allgemeinverständlichkeit (jedenfalls für interessierte Laien) und gehobenem wissenschaftlichem Anspruch der Darstellung, wie sie in der angelsächsischen Welt Tradition hat, wird auch diesem Werk zweifellos weltweiten Erfolg bescheren. Die Werk ist jedenfalls unverzichtbar für alle Fach- und Universitätsbibliotheken. Es bleibt zu wünschen, dass sich auch diesmal ein Verlag für eine deutsche Ausgabe findet. Norbert Kilian

Kusel, Hermann: Pflanzen und Tiere im Pannonikum: am Beispiel des Eichkogels südlich von Wien. – Wien: Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, 2006. – ISBN 3-902421-18-5. – 511 S., zahlr. farb. Abb., Harteinband. – Preis: EUR 29,70.

Der Eichkogel (367 m) liegt am Westrand des Wiener Beckens, ca. 20 km südlich von Wien, den Kalkalpen mit den Anninger (674 m) noch vorgelagert. Dicht bebautes Gebiet reicht bis an den Fuß des Eichkogels, Ziel von Botanikern und zoologischen Exkursionen seit mehr als zwei Jahrhunderten, in vielen Floren mit vielen Fundortsangaben erwähnt und zuletzt Gegenstand einer reich illustrierten Untersuchung "Blütenparadies Eichkogel. Einzigartige Pflanzen- und Tierwelt im Nahbereich der Großstadt", Mödling, 2005, verfasst von G. Foelsche in Zusammenarbeit mit M. A. Fischer und W. Gerdenitsch. Nichts zeigt besser die Popularität dieses Gebietes als die Tatsache, dass schon ein Jahr später ein Naturführer vorgelegt wird, diesmal von H. Kusel, Gymnasiallehrer für Biologie im nahen Mödling und begeisterter Fotograf.

Entstanden ist ein klar gegliederter, reich bebildeter Band mit Glossar, Literaturverzeichnis und Register. Im Vordergrund steht die Darstellung der Pflanzenwelt (S. 50-259) und der Tierwelt (S. 260-481) mit Kurzbeschreibungen und Farbfotografien, wobei jeweils 4-6 Abbildungen zu Tafeln vereinigt und, wie bei derartigen Werken üblich, auf den rechten Seiten platziert sind. Die Bestimmungen der Pflanzen wurden von M. A. Fischer überprüft und sind über jeden Zweifel erhaben. Die für die Beschreibung der Vegetation verwendete Terminologie orientiert sich an der Vorgängerarbeit und verwendet etwa, für den Eichkogel korrekt, den Begriff "Schwarzföhrenforst".

Dicht, präzise und überzeugend ist die Einleitung geschrieben, augenscheinlich verfasst von jemanden, der den Eichkogel und seine Bedeutung seit Jahrzehnten kennt. Zwar beherbergt dieser Hügel "eine unglaubliche Vielfalt an Pflanzen und Tierarten" und wird treffend als "inselhaftes Landschaftsjuwel" bezeichnet, gleichzeitig aber sind laufend Pflegemaßnahmen (spezifische Buschrodung, exkursive Beweidung) nötig, für die ein 'Eichkogelkomitee' aus Wissenschaftlern und Naturschutzbeamten zuständig ist. Treffend beschreibt der Autor den Druck, der auf den Eichko-

gel ausgeübt wird – durch die vielen Besucher, welche ihn als Ausflugs- und Erholungsgebiet sowie als Auslaufregion für Hunde nutzen, durch die intensive Bewirtschaftung der umgebenden Weingärten. Erfreulicherweise hat schon im Jahr 1993 der Europarat ein 68 ha großes Schutzgebiet am Eichkogel zum biogenetischen Reservat erklärt und der Landeshauptmann von Niederösterreich vor kurzem die Patronanz über den Hügel übernommen, dennoch ist die Akzeptanz der Schutzmaßnahmen in der Bevölkerung begrenzt. Augenscheinlich soll das Buch von H. Kusel diesen Gegebenheiten entgegenwirken. Der Rezensent, selbst am Fuß des Eichkogels aufgewachsen und seit Kindheit mit den pannonischen Trockenrasen vertraut, die sich schon im März in ein Meer von in leuchtend blauen, violetten und gelben Farben blühenden Zwergschwertlilien (*Iris pumila* L.) verwandeln, wünscht dem Band weite Verbreitung, verbunden mit der Hoffnung, dass es auch in den kommenden Jahrzehnten verhindert werden kann, den Hügel unkontrollierter Nutzung oder sogar Bebauung auszusetzen. Und es ist richtig und dankenswert, dass das Naturhistorische Museum Wien, als größte und wichtigste naturkundliche Sammlung Österreichs diesen Text veröffentlicht und damit sein Engagement für den Eichkogel zum Ausdruck gebracht hat.

Hans Walter Lack

Pils, Gerhard: Flowers of Turkey. A photo guide. With 4153 species in colour. – Linz: Eigenverlag G. Pils, 2006. – Ohne ISBN. – xc + 409 S., zahlr. farb. Abb., Festeinband. – Preis: EUR 79,-.

Vorliegender Band ist ohne Zweifel die überragende Neuerscheinung auf dem Büchermarkt für Alle, die an der Flora der Türkei und ihrer Nachbarländer interessiert sind!

Nach einem sehr persönlich gefärbten Vorwort, in dem der Autor seine Ausweisung aus der Türkei, wo er zuvor zusammen mit seiner Frau fünf Jahre an der Austrian School in İstanbul gelehrt hat, verarbeitet, folgen eher kursorische Hinweise zu Flora, Klima und Vegetation. Eine Karte (nach Davis, Fl. Turk. 1. 1965) zeigt die “ancient geographical divisions of Turkey”. Vor allem die einschlägig bekannten Gebietsnamen im Osten des Landes dürften von großen Teilen der türkischen Leserschaft sicherlich als politisch höchst unkorrekt eingestuft werden. Die “Hints for Naturalists” setzen sich unter anderem mit den leidigen Themen Forschungsgenehmigung und “Forbidden Zones“ auseinander und gar mancher Türkeireisende mag seine eigenen Erfahrungen bestätigt fühlen. Leseproben gibt es auf der Homepage des Autors unter <http://www.geocities.com/gerhardpils/>. Zwei Seiten Symbole und Abkürzungen beenden die 16-seitige Einleitung, die durch ihre politische Färbung hoffentlich nicht die türkischen Kollegen abhalten wird, rege den Hauptteil zu konsultieren.

Dieser ist als Fotoatlas konzipiert und zeigt ca. 4153 Taxa (nach Pils ca. 45 % der türkischen Flora). Oft illustrieren zusätzlich kleinere Einsetzfotos diagnostisch wichtige Pflanzenteile. Das Buch übertrifft Erdoğan Tekin’s neulich erschienene Bilderflora (“The most beautiful wild flowers of Turkey”, İstanbul, 2005) im Artenumfang um das gut Vierfache, von der Zuverlässigkeit der Benennung der abgebildeten Pflanzen ganz zu schweigen. Damit werden die “Flowers of Turkey” zu einer Bildquelle ersten Ranges. Der Wert dieser einmaligen Fotosammlung wird noch dadurch erhöht, dass kürzlich das “Karaca Arboretum Magazine” offensichtlich nach finanzieller Auszehrung still und leise verschieden ist, nachdem es sich über die Jahre zu einem formidablen Fotoarchiv zur türkischen Flora gemausert hatte!

Praktisch jedes Bild von Gerhard Pils zeigt: Hier hat ein Kenner Pflanzen abgelichtet, der botanische Kompetenz mit ästhetischem Anspruch verbindet. Gezeigt wird ein Querschnitt durch die türkische Pflanzenwelt, von kommunen Segetal- und Ruderalarten bis hin zu rarsten Lokalendemiten aus den äußersten Winkeln des Landes. Unzählige seltene Arten werden hier zum ersten Mal mit einem Farbfoto illustriert. Die Pflanzenbilder sind in alphabetischer Familienfolge zu 408 ansprechenden Farbtafeln arrangiert und jeweils mit knappen Bildunterschriften (Name ohne Autorenzitat, Höhenverbreitung, Kurznotiz zum Habitat, Vorkommen innerhalb der Türkei, grobe Häufigkeitsdaten) und mit Angaben zur Lebensform, Wuchshöhe und Blütezeit versehen. Dies genügt, bis auf die unten angesprochenen marginalen Aspekte, vollauf zu einer Orientierung. Ein Index erschließt das Bildmaterial.

Das Buch ist im Selbstverlag erschienen und kann unter o.g. Webadresse bestellt werden. Die Bilder sind ganz überwiegend überzeugend, der Druck ist es nicht immer. Das eine oder andere Foto ist nach der Montage grobkörnig verwaschen oder zu dunkel. Gemessen an der Ausstattung, der Papierqualität und dem Anwendungswert fällt dies aber nicht besonders ins Gewicht und der Preis erscheint fast noch moderat.

Bei aller Euphorie über das gelungene Buch, es gibt auch einige kritische Anmerkungen. Für einen Einzelnen ist es wohl praktisch unmöglich, den Überblick über die aktuelle Taxonomie und Nomenklatur so vieler Sippen zu bewahren und folglich kommt es schon dann und wann zu Inkonsistenzen und Doppelnennungen von Sippen unter zwei verschiedenen Namen (z.B. S. 158: *Sedum ursi* t'Hart und *S. laconicum* sensu Fl. Turk. sind synonym). Die taxonomische und nomenklatorische Grundlage ist überwiegend die "Flora of Turkey and the East Aegean Islands" mit ihren Supplementbänden (Davis 1965-1985, Davis & al. 1988, Güner & al. 2000). Es wurden kaum Anstrengungen unternommen, die Taxonomie und Nomenklatur zu aktualisieren. Bezeichnenderweise erscheint die Bibliographie mit nur einer Druckseite unerwartet dürftig und das Einarbeiten der Daten des 11. Bandes (Güner & al. 2000) sehr heterogen (vgl. *Crassulaceae*).

Einige wenige fehlerhafte Bildlegenden sind wohl dem Austauschen von Bildern in fertigen Tafeln geschuldet: Die abgebildete "*Caltha polypetala*" (falls überhaupt als eigenständiges Taxon zu akzeptieren) ist durch die zerschlitzten Blätter und die Anordnung der Karpelle eindeutig als *Trollius ranunculinus* zu identifizieren; *Chamaecytisus gueneri* ist wohl eher *C. pygmaeus*, wenn nicht gar *Cytisopsis pseudocytisus* subsp. *reeseana*. Es gibt keine *Omphalodes cappadocica* subsp. *cilicica*, wohl aber eine derartige Unterart bei *O. luciliae* (der Texteintrag muss also ins Nachbarbild, S. 83). *Alkanna orientalis* var. *leucantha* ist nicht auf den NW beschränkt (S. 92), sondern mittlerweile auch aus anderen Landesteilen belegt. Unterartsrang bei den *Barbarea minor* untergeordneten Taxa zu verwenden, mag prophetisch gewesen sein (als *B. brachycarpa*, siehe Parolly & Eren in *Willdenowia* 36. 2006), diese Kombinationen gibt es aber nicht.

Der Rezensent war ein bisschen erstaunt, dass kaum eine der nach 2000 neu publizierten ca. 350 Sippen (vgl. Özhatay & Kültür in *Turk. J. Bot.* 30: 281-316. 2006, plus seitherige Ergänzungen) Eingang in das Buch gefunden hat. Ein paar Pflanzen dürften in dieser Hinsicht Umbestimmungen erfahren; beispielsweise scheint *Silene delicatula* eher mit *S. sumbuliana* zu identifizieren sein.

Als störend wird der völlige Verzicht auf diakritische Sonderzeichen empfunden, der zusammen mit Tippfehlern (z.B. Hassan Dağı statt Hasan Dağı) gar manchen Ortsnamen verunziert. Auch prominente Botaniker und die sie ehrenden Epitheta (z. B. *hausknechtii*, u.a. S. 264) bleiben vom Fehlerteufel nicht verschont; selbst P. H. Davis' Name wird einheitlich als "Davies" entstellt. Der letztgenannte Lapsus, einige weitere Tippfehler und sonstige "Errata, Corrigenda, and Addenda to Flowers of Turkey" (so auch die fehlerhafte Paginierung von S. 289 an) sind bereits vom Autor des Buches unter <http://www.geocities.com/gerhardpils/errors.html> richtiggestellt worden; die Seite wird fortlaufend ergänzt (Stand vom 31.12.2006).

In den Bildunterschriften erscheinen mir Habitatangaben wie "rocky" oder "stony" etwas verstümmelt und die Verwendung des Begriffes "tundra" unbrauchbar. Selbst in der kühn-weiten Definition als "land above the trees" in Teilen der amerikanischen Umweltliteratur lässt sich dieser Begriff nicht beliebig geographisch transferieren; er erscheint bereits in Nordostanatolien verfehlt, auf Mediterrane oder Irano-Turanische Hochgebirgsökosysteme angewendet, aber völlig absurd. Ein "above tree-line" oder "high mountains" als Standortangabe hätte diese Klippe elegant umschifft.

Es sei betont, dass diese kritischen Anmerkungen weder die bewundernswerte Leistung des Autors schmälern wollen, noch den Gebrauchswert des Buches in Frage stellen. Sie verstehen sich eher als verspätetes Korrekturlesen in Hinblick auf eine mögliche Neuauflage. Neben einem verbesserten Lektorat stünde noch auf dem Wunschzettel des Rezensenten, das eine oder andere Bild im Dienste der Bestimmungshilfe etwas größer abzudrucken.

Insgesamt ist ein unverzichtbares Werk entstanden, zu dem man dem Autor ganz herzlich gratulieren kann. Keiner, der sich ernsthaft mit der Flora der Türkei auseinandersetzt, wird auf dieses

bewundernswerte Instrument verzichten wollen und können. Es gehört beim Bestimmen auf den Schreibtisch neben die "Flora of Turkey" und in die Handbibliothek eines jeden Naturfreundes, der diese Gegend und die Nachbarländer bereist.

Gerald Parolly

Walravens, Hartmut (Ed.): Joseph Franz Rock. Briefwechsel mit E. H. Walker 1938-1961. – Sitzungsberichte, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse, Band 738. – Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 2006. – ISBN: 3-936055-06-8. – 328 S.; broschiert. – Preis: EUR 49,-.

Joseph Franz Rock (1884-1962) war einer der letzten großen Forschungsreisenden, der sich von 1922 bis 1949 in Südostasien, vor allem in entlegenen Bergregionen des südwestlichen Chinas, aufhielt und dort eine große Zahl von Manuskripten, Ethnographica, Pflanzen und Tieren sammelte und durch zahlreiche Photographien dokumentierte. Rock war unter anderem für das amerikanische Landwirtschaftsministerium, die Harvard University (Arnold Arboretum, Museum of Comparative Zoology) sowie die National Geographic Society tätig und sandte eine große Zahl von Objekten an mehrere Institutionen in den Vereinigten Staaten und Europa. Seine Tagebücher und Photographien dokumentieren die weitgehend untergegangene Welt der Na-hsi, die bald nach Rocks Weggang der kommunistischen Machtergreifung zum Opfer fiel. Dieses Bildmaterial ist folglich von herausragender Bedeutung für diese Ethnie.

Jahrlang in Lijang in der chinesischen Provinz Yünnan lebend, hielt Rock durch Briefe Kontakt mit seinen Kollegen, unter ihnen der Botaniker Egbert Hamilton Walker, am US National Museum in Washington, DC. tätig und enger Mitarbeiter von Elmer D. Merrill. Die gesamte Korrespondenz, insgesamt 164 Briefe und Postkarten zwischen Rock und Walker aus den Jahren 1938 bis 1959, wird im vorliegenden Band vollständig wiedergegeben, dankenswerterweise mit den mehrfach beigefügten Listen von botanischen Belegen. So entsteht ein lebendiges Bild eines Briefwechsels zwischen einem mit Geländearbeit in einem weitgehend unbekanntem Gebiet beschäftigten Botaniker und einem an einem großen Museum in Washington arbeitenden Kollegen. Dabei wird eine für beide Seiten vorteilhafte Symbiose erkennbar, ebenso wie die bemerkenswerten Kenntnisse von ostasiatischen Sprachen, über die sowohl Rock als auch Walker verfügten.

Die Briefedition wird in vorbildlicher Art und Weise durch drei Register erschlossen: Ein Namenregister, ein Ortsregister und ein Register der Pflanzennamen. Für jeden Kustos, der ein Herbar mit von Rock gesammelten Belegen betreut, ist der letzte Anhang "Pflanzennamen nach Rock-Nummern" wichtig, denn vielfach wurden unbestimmte oder nur zur Familie oder Gattung bestimmte Herbarexemplare verteilt. Freilich werden hier keine Neubestimmungen geliefert, sondern lediglich die von Rock in der Korrespondenz mit Walker verwendeten Namen angegeben. In einer Zeit der fast ausschließlichen Kommunikation durch ephemere E-Mails dokumentiert der Band die traditionelle Welt der Korrespondenz durch Briefe auf Papier, die zwei Tausende Kilometer von einander entfernt lebende Gelehrte austauschen.

Hans Walter Lack